

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16010
Dienstag, 09. März 2021

EU/USA: WTO-Agrarquoten nach Brexit erfolgreich aufgeteilt	1
Schmuckenschlager: Technologieoffensive und Investitionen in Erneuerbare forcieren	1
Klimaschutz: COPA-COGECA warnt vor Grenzausgleichssteuer für Düngerimporte	2
EU-Schlachtrindermarkt: Angebot weiterhin begrenzt	3
Heimischer Kartoffelmarkt weiterhin gut versorgt	3
Digitale Beratung kann persönlichen Austausch nicht ersetzen	4
Schweinepest: Webinar bereitete OÖ Schlachtbetriebe auf den Ernstfall vor	5
Landesagrarrreferenten: Vermarktungsoffensive für Rindfleisch beschlossen	6
Zuchtrinder-Vermarktung im Jahr 2020 unter sehr schwierigen Bedingungen	7
ÖKL: Praxisseminar zur "Digitalen Maisaussaat" am 8. April 2021	8
Hundekot in Wiesen verursacht schwerwiegende Gesundheitsprobleme bei Rindern	9
Russland will Bruteier-Produktion vorantreiben	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU/USA: WTO-Agrarquoten nach Brexit erfolgreich aufgeteilt

Agrarkommissar Wojciechowski begrüßt Einigung mit wichtigstem Handelspartner

Brüssel/Washington, 9. März 2021 (aiz.info). - Nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs hat sich die Europäische Union mit den USA über die Aufteilung der im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) eingerichteten EU-Zollkontingente geeinigt. Nach zwei Jahren Verhandlungen verbleibt unter Berücksichtigung der Handelsströme vergangener Jahre nun ein Teil der betreffenden Mengen bei der EU-27, während ein anderer Teil auf das Vereinigte Königreich übergeht. Das Abkommen umfasst Dutzende Zollkontingente mit einem Handelswert von mehreren Milliarden Euro, darunter Rindfleisch, Geflügel, Reis, Milcherzeugnisse, Obst und Gemüse sowie Wein. "Ich freue mich sehr, dass wir uns mit unserem wichtigsten Handelspartner, den USA, geeinigt haben. Mit diesem im Rahmen der WTO geschlossenen Abkommen werden die ursprünglichen Mengen beibehalten und auf die EU und das Vereinigte Königreich aufgeteilt. Dies sorgt für Sicherheit und Stabilität im Agrarhandel und auf unseren Märkten", erklärte **Janusz Wojciechowski**. * * * *

Ähnliche Verhandlungen über die Aufteilung von Zollkontingenten führt die EU mit 21 weiteren Partnerländern, die Zugangsrechte zu diesen Kontingenten haben. Dabei konnten die Verhandlungen mit Argentinien, Australien, Norwegen, Pakistan, Thailand, Indonesien und anderen Ländern bereits abgeschlossen werden. Sobald die Kommission das Abkommen zwischen der EU und den USA angenommen hat, wird es dem Rat und dem Europäischen Parlament zur Ratifizierung übermittelt, damit es so bald wie möglich in Kraft treten kann. (Schluss)

Schmuckenschlager: Technologieoffensive und Investitionen in Erneuerbare forcieren

Wichtige Maßnahmen im Umweltausschuss eingebracht

St. Pölten, 9. März 2021 (aiz.info). - Im Umweltausschuss des Nationalrates wurden heute wichtige Meilensteine für mehr Klimaschutz in Österreich eingebracht. "Unser Ziel ist ein klimaneutrales Österreich bis 2040 und die Erreichung der Klimaziele. Dazu müssen wir alle Möglichkeiten und Technologien, die uns zur Verfügung stehen, nutzen", erklärt **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ. Mit dem Antrag zum Klimavolksbegehren, der heute von ÖVP und Grünen eingebracht wurde, geht die Umsetzung der zentralen Forderungen der Bevölkerung in die nächste Runde. * * * *

Die besorgniserregende Veränderung unseres Klimas ist und bleibt eine große Herausforderung - in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht. "Es ist daher wichtig, die notwendigen Schritte und Weichenstellungen vorzunehmen, um die Auswirkungen des Klimawandels abzufedern", macht Schmuckenschlager deutlich. "Wenn wir die Klimaziele erreichen wollen und Österreich bis 2040 klimaneutral sein soll, muss uns klar sein, dass für einen Umbau unserer Energieversorgung und der Abkehr von fossilen Energien ein Aufbau neuer Projekte, Technologien und Infrastruktur notwendig ist", betont Schmuckenschlager und sagt weiter: "Klimaschutzmaßnahmen sind eine bedeutende Chance für die zukunftsfähige Entwicklung unseres Landes. Wir können jetzt in die Zukunft investieren und so unsere Wirtschaft, unsere Arbeitsplätze und unseren Wohlstand klimafreundlich gestalten."

Technologieoffensive in den Fokus rücken

"Für den konsequenten Umstieg auf Systeme aus erneuerbarer Energie braucht es eine Technologieoffensive. Digitalisierung und Innovation müssen im Vordergrund stehen", so Schmuckenschlager. Es sind Forschungs- und Innovationsinvestitionen notwendig, um neue Wege der Integration aller verfügbaren Technologien zu ermöglichen und nutzbar zu machen. Ebenso gilt es, die dafür erforderliche Infrastruktur zu schaffen und voranzubringen. Das bedeutet, Produktionsanlagen für Photovoltaik, Wind, Wasser, Biomasse und Biogas, Speichertechnologien, smarte Netze sowie intelligente Systeme für Strom, Wärme und Mobilität sind zu forcieren.

Bewässerungsinfrastruktur ausbauen

Viele bäuerliche Betriebe sind jährlich mit enormen Einbußen aufgrund der klimatischen Veränderungen, insbesondere Trockenheit und Extremwetterereignisse, konfrontiert. Eines der zentralen Ziele seiner Arbeit sieht Schmuckenschlager daher in der Anpassung der Land- und Forstwirtschaft an den Klimawandel: "Es braucht maßgeschneiderte Antworten hinsichtlich einer klimafitten Bewirtschaftung für alle Regionen und jede Sparte. Das ist maßgeblich für die Existenz der Bäuerinnen und Bauern sowie für die Versorgungssicherheit in unserem Land."

So machen es die klimatischen Veränderungen notwendig, in Zukunft vermehrt zu bewässern. Nur wenn genügend Wasser zur Verfügung steht, kann eine wettbewerbsfähige, multifunktionale und flächendeckende Land- und Forstwirtschaft in Österreich sichergestellt werden. Auch werden Produktionsmöglichkeiten eröffnet, neue Erholungsgebiete für die Gesamtbevölkerung geschaffen und die Biodiversität unserer Landschaft erhalten. "Überall, wo Wasser verfügbar ist, können Lebensmittel erzeugt werden und auch die umliegenden Regionen prosperieren. Der vorausschauende Ausbau der Bewässerungsinfrastruktur ist daher enorm wichtig, um Wasser für die landwirtschaftlichen Kulturen verfügbar zu machen und die Bevölkerung mit besten Produkten aus der Region versorgen zu können", schließt Schmuckenschlager. (Schluss)

Klimaschutz: COPA-COGECA warnt vor Grenzausgleichssteuer für Düngerimporte

Vorstoß vom EU-Parlament könnte zu Teuerungen führen

Brüssel, 9. März 2021 (aiz.info). - Das Europaparlament drängt auf eine Grenzausgleichssteuer für importierte Düngemittel und andere energieverschlingende Industriegüter aus Drittländern, um eine Lücke in der Klimapolitik zu schließen und die Wettbewerbsfähigkeit der Schwerindustrie in der EU zu erhalten. Bisher droht eine Abwanderung der Produktion von Industriegütern mit hohem Verbrauch von Kohlendioxid wie etwa Stahl, Zement oder Düngemittel in Drittländer, weil sie in der EU Verschmutzungsrechte aus dem Emissionshandel beziehen müssen. Um die Abwanderung zu vermeiden, werden die Verschmutzungsrechte schon mal kostenlos abgegeben und damit der Klimaschutz unterlaufen. Durch eine Grenzausgleichssteuer für Düngemittel würde die Landwirtschaft jedoch zwischen die Stühle geraten, warnt der Europäische Dachverband der Landwirte- und Genossenschaftsorganisationen COPA-COGECA. * * * *

Düngemittel seien in der EU bereits heute teurer als auf dem Weltmarkt. Eine Grenzausgleichssteuer würde die vor allem für Getreide- und Ölsaatenherzeuger ohnehin empfindlichen Kosten für Düngemittel weiter erhöhen. Damit erleide die Landwirtschaft der EU einen erheblichen Wettbewerbsnachteil gegenüber Drittländern mit der Gefahr einer Abwanderung der Erzeugung, betont COPA-COGECA. "Entweder muss die landwirtschaftliche Erzeugung in die Grenzausgleichssteuer einbezogen werden oder Stickstoffdüngemittel müssen von der Steuer ausgenommen werden", fordert deshalb COPA-Präsidentin **Christine Lambert**. Mit der jetzt geplanten Regelung verliere der EU-Agrarsektor jedenfalls seine Wettbewerbsfähigkeit, warnt Lambert. (Schluss) mö

EU-Schlachtrindermarkt: Angebot weiterhin begrenzt

Österreich: Gute Nachfrage lässt Preise für Kühe steigen

Wien, 9. März 2021 (aiz.info). - Das Aufkommen an Schlachtrindern ist EU-weit weiterhin begrenzt, entgegen der saisonal üblichen Entwicklung um diese Jahreszeit. In Deutschland fällt das Angebot insbesondere bei den weiblichen Kategorien weiterhin klein aus und trifft auf eine flotte Nachfrage. Die Preise tendieren leicht nach oben. Bei Jungstieren ist das Angebot in Deutschland ähnlich groß wie in der Vorwoche, dies entspricht einer sehr stabilen Marktlage. * * * *

In Österreich nimmt das Angebot an Jungstieren etwas zu, die Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels ist jahreszeitlich bedingt etwas schwächer. Es kommen nach wie vor sehr wenig Impulse seitens des Außer-Haus-Verzehrs. Die preisliche Situation bei Edelteilen bleibt weiterhin angespannt. Bei Redaktionsschluss konnte noch keine Preiseinigung mit allen Marktpartnern erzielt werden. Bei Schlachtkühen herrscht nach wie vor ein knappes Angebot bei einer zusehends besseren Nachfrage, die Preise können daher zulegen. Ebenfalls steigend sind die Bio-Zuschläge für Schlachtkühe und Kalbinnen, und zwar aufgrund einer regen Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels. Bei Schlachtkälbern übersteigt das Angebot die Nachfrage, die Notierungen tendieren nach unten.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 2,90 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden jetzt 2,22 Euro gezahlt. Die Erlöse für Schlachtkälber sinken auf 5,85 Euro, die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Heimischer Kartoffelmarkt weiterhin gut versorgt

Erzeugerpreise stabil - Exportmöglichkeiten begrenzt

Wien, 9. März 2021 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt bleibt sehr gut versorgt. Besonders bei freier Ware nimmt die Abgabebereitschaft der Landwirte stetig zu. Gleichzeitig sind die Händler noch sehr gut mit Ware versorgt, wobei aber sehr hohe Absortierungsanteile, welche verschiedene Ursachen haben, für einen größeren Warendurchsatz sorgen, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. Auf Absatzseite laufen die Verkäufe an den

Lebensmitteleinzelhandel auf stabil hohem Niveau, auch wenn das Sortiment bereits um die ersten Frühkartoffeln aus dem Mittelmeerraum erweitert wurde. Neben den Verkaufsmengen in Gastronomie und Hotellerie fehlen dem heimischen Erdäpfelmarkt aber auch die Exportmöglichkeiten. Im Export nehmen sowohl der Preisdruck wie auch die Qualitätsanforderungen durch Ware aus anderen EU-Ländern beständig zu. * * * *

Die Erzeugerpreise bleiben ohne Änderung. In Niederösterreich werden für mittelfallende Ware weiterhin meist 12 Euro/100 kg bezahlt. Übergrößen werden um 5 bis 8 Euro/100 kg übernommen. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind bis zu 18 Euro/100 kg zu erzielen. Eine sehr ähnliche Situation wie bei Integrierter Produktion besteht in dieser Saison bei der Vermarktung von Biokartoffeln. Die reichlich zur Verfügung stehende Ware kann nicht allein vom Lebensmitteleinzelhandel aufgenommen werden, andere Absatzwege laufen aber nur stockend.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt bleibt das umfangreiche Angebot ebenfalls marktbestimmend. Zwar sind die Flächenlager mittlerweile geräumt, aber der Abverkauf von ungekühlten Kistenlagern ist deutlich verzögert. Der Absatz an den Lebensmitteleinzelhandel bleibt zufriedenstellend. Die Verschiebung von Ware mit Qualitätsmängeln in die Stärkeproduktion wird durch das bevorstehende Ende der Stärkekampagne aber auslaufen. Hoffnung setzen die deutschen Händler auf verstärkte Exporte nach Südosteuropa. Bei den Erzeugerpreisen ergab sich kaum eine Änderung. Im Bundesdurchschnitt werden für qualitativ einwandfreie Speisekartoffeln weiterhin meist 10 bis 11 Euro/100 kg ausgewiesen. Dabei liegen die Kartoffelpreise bei überregionalem Versand auch darunter beziehungsweise für gekühlte Kistenware in Topqualität darüber. (Schluss)

Digitale Beratung kann persönlichen Austausch nicht ersetzen

EU-weites Projekt ermittelt Bedürfnisse von Beratern und Landwirten

Wien, 9. März 2021 (aiz.info). - Im Rahmen des EU-Projektes "FAIRShare" unter Beteiligung der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich in einem Konsortium aus über 20 weiteren Organisationen aus 14 EU-Ländern wurden die Bedürfnisse für digitale Beratung in der Landwirtschaft sowie aktuelle Beratungsaktivitäten und der künftige Bedarf erhoben. Dabei zeigte sich, dass Berater beziehungsweise Landwirte ein enges Vertrauensverhältnis zueinander haben und die fachliche Expertise häufig als Basis für informierte betriebliche Entscheidungen dient. Digitale Werkzeuge werden in diesem Zusammenhang als eine nützliche Ergänzung, aber nicht als Ersatz gesehen, ergab die Befragung von 665 Beratern und 397 Landwirten durch die LK Österreich. * * * *

Des Weiteren sehen sowohl Berater als auch Landwirte im Allgemeinen Vorteile in digitalen Beratungswerkzeugen und -services. Deren Nutzen ist derzeit allerdings nicht immer offensichtlich oder einfach nachvollziehbar, was ein Hindernis für ihre Verwendung, insbesondere für Landwirte, darstellt. Gleichzeitig müssen Lern- und Investitionskosten für digitale Werkzeuge sinken, um für die Nutzung durch Berater beziehungsweise Landwirte attraktiver zu werden. Der Ausbau von Breitbandinternet, die Verfügbarkeit der erforderlichen Daten am richtigen Ort und zur richtigen Zeit sind laut den Befragten zusätzliche Anforderungen für die Akzeptanz digitaler Dienste.

Während es keine anerkannten digitalen Best-Practice-Werkzeuge gibt, steht eine große Vielfalt individueller Lösungen und Erfahrungen zur Verfügung, die aber bisher nicht an einem Ort gesammelt werden. Digitale Werkzeuge, wie zum Beispiel Apps und Computerprogramme, erhalten

Landwirte vor allem von Beratern oder Berufskollegen, teilten sie in der Umfrage mit. Weiterbildung für die Experten spielt dabei eine wichtige Rolle, um qualitativ und für Landwirte nützliche, digitale Informationen anbieten zu können.

Die aus der Umfrage gesammelten Daten und daraus abgeleiteten Erkenntnisse bilden nun die Grundlage für künftige digitale Beratungslösungen. Das "FAIRShare"-Projekt wird über das EU-Programm Horizon 2020 gefördert und vom irischen Beratungsdienst TEAGASC geleitet. Infos zum Projekt "FAIRshare" sind unter www.h2020fairshare.eu zu finden. (Schluss)

Schweinepest: Webinar bereitet OÖ Schlachtbetriebe auf den Ernstfall vor

Hiegelsberger: Notwendige Abläufe aufgezeigt und diskutiert

Linz, 9. März 2021 (aiz.info). - "Die Afrikanische Schweinepest (ASP) breitet sich seit 2007 in ganz Europa aus. Ein Auftreten in Österreich hätte für die betroffene Region einschneidende Konsequenzen. Wir müssen uns daher auf den Ernstfall bestmöglich vorbereiten, Oberösterreich kommt dabei als Tierhaltungsland Nummer eins eine besondere Verantwortung zu. Vergangene Woche haben wir ein Webinar für Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsbetriebe veranstaltet, in dem die notwendigen Abläufe aufgezeigt wurden, damit die im Bedarfsfall notwendige Keulung von Schweinebeständen reibungslos erfolgen kann", berichtet Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. * * *

Im Falle des Auftretens von ASP in Oberösterreich ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass im Seuchengebiet auch Schweine haltende Betriebe liegen. Die dort gehaltenen Tiere müssen zur Schlachtung gebracht werden. Diese Verbringungen unterliegen im Seuchenfall aber spezifischen Auflagen, welche auch die Fleischbetriebe fordern. Im Webinar wurden daher die Voraussetzungen und die Abwicklung am Schweine haltenden Betrieb, die Kriterien für die Durchführung des Transports sowie die Ausstattung des Betriebes für die Schlachtung von Schweinen aus dem Seuchengebiet behandelt.

"Wir alle hoffen, dass die Schweinepest nicht nach Österreich kommt. Trotzdem müssen wir uns darauf vorbereiten - auch in Zeiten der Corona-Restriktionen. Mittels Webinar können wir die maßgeblichen Betriebe gut erreichen und die Wachsamkeit hochhalten. Auch bei der ASP kommt es auf jeden Einzelnen an, um die Einschleppung zu verhindern und im Ernstfall richtig zu reagieren", mahnt Hiegelsberger. **Rudolf Berghamer**, WKO-Obmann der Berufsgruppe Vieh- und Fleischgroßhandel, bedankt sich in diesem Zusammenhang für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Veterinärabteilung des Landes. Er will die Mitgliedsbetriebe entsprechend informieren und hofft, "dass es gar nicht zum Anlassfall kommt". (Schluss)

Landesagrarreferenten: Vermarktungsoffensive für Rindfleisch beschlossen

Köstinger/Seitinger: Markt stabilisieren und Preisverfall abfedern

Graz/Wien, 9. März 2021 (aiz.info). - Im Rahmen der österreichischen Landesagrarreferentenkonferenz, die heute unter steirischem Vorsitz stattfand, wurde für das Jahr 2021 eine Vermarktungsoffensive für Rindfleisch beschlossen. "Die Folgen der Corona-Krise haben auch die Landwirtschaft hart getroffen. Im Rindfleischbereich hatten wir im ersten Lockdown Absatzschwierigkeiten durch den Wegfall des Tourismus und vor allem der Gastronomie. In den vergangenen Wochen hat sich die Situation durch einen Rückstau bei den Edelteilen wiederholt. Durch diese Vermarktungsoffensive wollen wir dem entgegenwirken. Gemeinsam mit den Bundesländern und der ARGE Rind haben wir mit einer solchen Maßnahme bereits im vergangenen Jahr gute Erfahrungen gesammelt. Jetzt gehen wir dieses Projekt erneut an und versuchen damit, den Preisverfall abzufedern", betonte Bundesministerin **Elisabeth Köstinger**. * * * *

"Zur Intensivierung der Vermarktungsaktivitäten der ARGE Rind zur Stabilisierung des Rindfleischmarktes wurde für das Jahr 2021 eine Erhöhung der Mittel in der heutigen Landesagrarreferentenkonferenz beschlossen. Mit dieser Offensive wollen wir die Nachfrage nach heimischem Rindfleisch steigern und damit faire Preise für dieses hochwertige Lebensmittel erreichen", unterstrich der steirische Agrar-Landesrat und Vorsitzende der Konferenz, **Johann Seitinger**.

"Vor allem die noch immer geschlossene Gastronomie und die angespannte Situation erhöhen den Druck auf die Rindfleischmärkte. Darum ist es notwendig, gemeinsam diese Offensive zu starten, um die Märkte im Inland zu entlasten, den Warenfluss zu gewährleisten und damit preisstabilisierend einwirken zu können", erklärte der Obmann der ARGE Rind, **Josef Fradler**. Diese wichtige Maßnahme solle den Rindfleischmarkt speziell bei Jungstieren entlasten und zur Einkommensabsicherung der Betriebe beitragen. Die Kosten der Offensive tragen der Bund und die Länder.

Die ARGE Rind und die Erzeugergemeinschaften haben in den vergangenen Monaten ihre Aktivitäten in Richtung Produktqualität, Erfassung und Steuerung von Produkthanfall und Absatz verstärkt, um den Rückstau am Rindfleischmarkt und damit den Preisverfall in Grenzen zu halten. Bei Rindfleisch zeigt sich aktuell ein enormer Marktdruck im Teilstückbereich, vor allem bei den Edelteilen. Bei Kuhfleisch ergaben sich Preisrückgänge von knapp 10% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. (Schluss) kam

Zuchtrinder-Vermarktung im Jahr 2020 unter sehr schwierigen Bedingungen

ZAR: Exportrückgang von 12,4% verzeichnet

Wien, 9. März 2021 (aiz.info). - Die Vermarktung von österreichischen Zuchtrindern war im Corona-Jahr 2020 alles andere als einfach. Unter den strengen Verhaltensregeln, die von der Rinderzucht Austria (ZAR) in Abstimmung mit dem Landwirtschafts- und dem Gesundheitsministerium ausgearbeitet wurden, konnten immerhin 125 der ursprünglich geplanten 135 Versteigerungen durchgeführt werden. Der durchschnittlich erzielte Preis über alle Rassen hinweg betrug 1.792 Euro (netto, ohne Zuchtkälber weiblich). Die Preise lagen damit im Schnitt um 4,7% über dem Vorjahr, bei den Exporten wurde jedoch ein Rückgang von 12,4% verzeichnet. Auch die Erschließung neuer und vor allem die Aufrechterhaltung bisheriger Zuchtvielmärkte über internationale Landwirtschaftsmessen ist derzeit ebenfalls nicht möglich. Zahlreiche Messen wurden bis auf Weiteres abgesagt oder finden ausschließlich im Internet statt. * * * *

Österreichische Rinderwirtschaft immer noch klein strukturiert

In Österreich wurden im Jahr 2020 rund 1,86 Mio. Rinder gehalten, um 1,3% oder 24.100 Tiere weniger als noch vor einem Jahr. Die Zahl der Rinderhalter verringerte sich im Jahresabstand um 2,4% auf 55.000. Die durchschnittliche Bestandsdichte erhöhte sich auf 34 Rinder je Betrieb. Damit ist die österreichische Rinderwirtschaft im internationalen Vergleich nach wie vor sehr klein strukturiert.

22.559 Zuchtrinder exportiert

Von den gesamten Rinderhaltern beschäftigen sich 20.640 Betriebe intensiv mit der Rinderzucht beziehungsweise sind auch Mitglied bei einem der aktuell elf österreichischen Zuchtverbände. Diese organisieren in Zusammenarbeit mit den Exportfirmen die Auswahl sowie auch die anschließende Quarantäne der Zuchtrinder für den Export. So wurden im Schnitt täglich 62 Rinder (vor allem Zuchtkalbinnen) aus Österreich exportiert. Das waren auf das gesamte Jahr gerechnet 22.559 Rinder. Damit wurden um 12,4% oder 3.200 Tiere weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres exportiert. Gleichzeitig wurde ein Zehnjahres-Tief, gemessen an der Anzahl exportierter Zuchtrinder, erreicht.

Die meisten Zuchtrinder wurden in den vorder- und zentralasiatischen Raum geliefert. In Summe wurden dorthin 60% aller Tiere beziehungsweise insgesamt 13.600 Tiere exportiert. Fast 5.000 Stück oder 22% wurden direkt aus den Nachbarländern angekauft, davon allein 3.200 aus Italien. Die restlichen EU-Länder kauften 1.700 Tiere (8%), in den nordafrikanischen Raum gingen 900 Tiere, was einem Anteil von 4% entspricht.

Bezogen auf die einzelnen Rassen wurden im letzten Jahr 17.800 Fleckviehrinder, 2.100 Tiere der Rasse Brown Swiss, 1.800 der Rasse Holstein, 400 Pinzgauer, 300 Grauviehrinder sowie 200 Tiere der verschiedenen Fleischrinderrassen exportiert. In Bezug auf den Zuchttierbestand hat das Tiroler Grauvieh die höchste Exportquote. So wurden hier 9,7% aller Herdebuchtiere im Ausland vermarktet, bei Fleckvieh waren es 5,9% und bei den Pinzgauern 5,5%. Österreichweit wurden über alle Rassen hinweg 5,3% der Zuchttiere ins Ausland geliefert. Die restlichen Zuchtkalbinnen dienten zur Bestandsergänzung der heimischen Zuchtherden.

Transporte nach strengen gesetzlichen Vorgaben

Die Zuchtrindertransporte werden laut ZAR nach strengen gesetzlichen Vorgaben von den Exportfirmen durchgeführt. Oberstes Ziel von Verkäufer und Käufer ist es, dass die Tiere bei bester gesundheitlicher Verfassung bei den Käufern ankommen. Nach erfolgreicher Lieferung werden den internationalen Kunden Schulungen von namhaften österreichischen Experten zu den verschiedensten Themen rund um das Rind angeboten. In manchen Fällen kommen auch internationale Delegationen nach Österreich, denen dann spezielles Know-how mit Praxisbeispielen angeboten wird. (Schluss)

ÖKL: Praxisseminar zur "Digitalen Maisaussaat" am 8. April 2021

Techniken der teilflächenspezifischen Aussaat im Mittelpunkt

Wien, 9. März 2021 (aiz.info). - Die Digitalisierung bringt in der Landwirtschaft viele Vorteile. So lässt sich etwa durch bessere Computer- und Satellitensysteme am Acker, auch mit großen Maschinen, immer präziser arbeiten. Das ist insbesondere bei der teilflächenspezifischen Maisaussaat von Bedeutung. Sie steht im Mittelpunkt eines ÖKL-Praxisseminars am 8. April 2021 in der Bildungswerkstatt der Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich in Mold. Sollten die Corona-Maßnahmen eine Präsenzveranstaltung unmöglich machen, wird das Seminar in den Online-Raum verlegt. * * * *

Bei der teilflächenspezifischen Maisaussaat wird die Saatstärke an das Ertragspotenzial des Bodens angepasst. Durch die Heterogenität der Ackerschläge kann es sinnvoll sein, auf ertragreicheren Teilflächen mehr Saatgut auszubringen als auf solchen mit geringer Ertragsfähigkeit. Dadurch wird auf Flächen mit geringer Ertragserwartung Konkurrenzstress unter den Maispflanzen vermieden, auf besseren Teilflächen kann das Ertragspotenzial effizienter genutzt werden. Somit wird die Nährstoff- und Wasserverteilung an die Pflanzen besser genutzt und die Bewirtschaftungseffizienz erhöht. Ressourcen und Betriebsmittel werden durch eine standortangepasste Kultivierung schonend, sparsam und zielgerichtet eingesetzt.

Nach der Auswertung von "Biomassesatellitenbildern", die in Verbindung mit Bodenproben erstellt werden können, werden Zonenkarten erarbeitet, aus denen eine Aussaatkarte entsteht. Diese wird anschließend auf den Traktor übertragen, der die Information an die angehängte Einzelkornsämaschine weitergibt. Die Sämaschine legt schließlich die Körner exakt nach den Saatstärkevorgaben der Aussaatkarte in den Boden ab. Welche Techniken für eine teilflächenspezifische Maisaussaat notwendig sind und wie diese einzusetzen sind, darüber wird beim ÖKL-Praxistag am 8. April 2021 (9.30 bis ca. 16 Uhr) informiert.

Geplant ist das Seminar als Präsenzveranstaltung in der Bildungswerkstatt (Mold 72, 3580 Horn, Seminarraum 4). Die Teilnahmegebühr beträgt 65 Euro (mit landwirtschaftlicher Betriebsnummer). Anmeldungen sind online unter <https://oekl.at/webshop/veranstaltungen/> sowie unter der Tel.-Nr. 01/5051891 möglich. Das Detailprogramm der Präsenz- sowie der Online-Veranstaltung ist auf aiz.info abrufbar. (Schluss)

Hundekot in Wiesen verursacht schwerwiegende Gesundheitsprobleme bei Rindern

OÖ Bauernbund appelliert an Vernunft der Spaziergänger - Infotafeln neu aufgelegt

Linz, 9. März 2021 (aiz.info). - Hundekot in der Wiese, im Acker oder auf dem Feldweg verunreinigt Futter und kann unter anderem zu Aborten (Fehlgeburten) bei Kühen führen. Ein "Sackerl fürs Gackerl" ist auch außerhalb der Stadt beziehungsweise der Ortszentren Pflicht und vielen Hundehaltern nicht bewusst, beklagen Bäuerinnen und Bauern. Der OÖ Bauernbund will die Bevölkerung nun für diese Problematik verstärkt sensibilisieren und hat deshalb auch seine "Hundekot-Infotafeln" neu aufgelegt. "Letztere sollen Hundehalter mitunter darauf aufmerksam machen, dass eine Wiese, ein Acker oder ein Feldweg eben nicht nur 'freie Natur' ist, sondern dass dort Futter- und Lebensmittel produziert werden", sagt OÖ Bauernbund-Landesobmann **Max Hiegelsberger**. Vermehrte Spaziergänger seien aufgrund des beginnenden Frühjahrs und der Corona-Einschränkungen zwar verständlich, gewisse Regeln müssten aber auch in freier Natur eingehalten werden. * * * *

"Hundekot hat in Futterweiden aus veterinärmedizinischer Sicht nichts verloren. Er kann pathogene Keime beinhalten, die bei Rindern, aber auch bei Schafen und Ziegen Krankheiten verursachen", informiert **Michael Dünser** vom Institut für Veterinärmedizinische Untersuchungen der AGES in Linz. Besonders problematisch sei der Parasit "Neospora caninum", der im Hundedarm vorkommt und Aborte, also Fehlgeburten bei Rindern auslösen kann.

Die Problematik von Hundekot in Wiesen fasst auch **Thomas Patsch** vom Oberösterreichischen Tiergesundheitsdienst zusammen: "Kotansammlungen bedeuten eine Herabsetzung der hygienischen Qualität des Futters. Bei der Silageherstellung können zudem Fehlgärungen entstehen und Futtermittel verderben. Die Infektionskrankheit Neosporose führt bei Rindern zu erheblichen Fruchtbarkeitsstörungen."

Eine "Hundekot-Infotafel" ist im Webshop des OÖ Bauernbundes unter www.ooe.bauernbund.at/produkt/tafel-hundekot/ zum Preis von 10 Euro erhältlich. (Schluss)

Russland will Bruteier-Produktion vorantreiben

Importe sollen mit Zöllen und Investitionsförderungen reduziert werden

Moskau, 9. März 2021 (aiz.info). - Russland plant, die Importe von Bruteiern zu verringern. Das hat Landwirtschaftsminister **Dmitrij Patruschew** bei einer Beratung mit Vertretern führender Unternehmen der Geflügelwirtschaft in der vergangenen Woche deutlich gemacht. Einerseits sollte der Zollsatz auf das Produkt schrittweise angehoben werden, ab dem kommenden Jahr von 0 auf 5% und ab 2023 auf 15%. Andererseits sollte ab 2022 die teilweise Erstattung der Finanzierung zur Errichtung beziehungsweise Modernisierung von Brütereien vorgesehen werden, kündigte er an. Laut Patruschew sei die Abhängigkeit von Bruteier-Importen eine der Gründe für den zu beobachtenden Preisanstieg bei inländischen Geflügelprodukten. Dabei werde das Problem zusätzlich durch eine Verschärfung der Tierseuchensituation in den EU-Ländern erschwert. (Schluss) pom